

## Am Grabenrand

Ein Esel stand am Grabenrand;  
Er starrte auf die glatten Wände,  
Das Haut geneigt, und stand und stand,  
Und überlegte sich am Ende,  
Als sein Erstaunen langsam wich,  
Das geht mir gegen Kamm und Strich.

Er dachte hart und härter nach,  
Zu steil, zu tief, zu breit der Graben,  
Und schloss, als Philosoph von Fach,  
Drum kann ich hier nicht weiter traben,  
Doch bleib ich noch ein Weilchen stehen,  
Und mir das Übel zu besehn.

Das Fliegenvolk, das ihm missfiel,  
Er wusst' es zuckend abzuwehren  
Und seiner Ohren Pracht dem Spiel  
Der sechzehn Winde zuzukehren;  
Den Wedel hob er würdevoll,  
Fürwahr, ein Esel jeder Zoll.

Das Weilchen sank ins Zeitenmeer,  
Dann ward der Rückzug unternommen,  
Als ob da nichts geschehen wär':  
O Mensch, zu deinem Glück und Frommen,  
Wenn dich ein Hindernis ergrimmt,  
Hier lerne, wie man sich benimmt.

Carlos Fouquet

Fontes:

*Über's Meer* (Sobre o mar). Coletânea de poemas do autor. São Paulo, *Hans Staden Gesellschaft*, 1945, p. 33.

Também: *Serra-Post-Kalender*. Ijuí, Robert Löw, 1951, p. 66.